Die Gesellschaft

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): **- (1943-1944)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

jeder andere Kantonsteil das Begehren stellen, der Staat möge irgendeine Burg, eine ehrwürdige Kapelle, ein schönes Rathaus oder gar ein altes Aargauer Strohhaus aufkaufen und damit vor dem Untergang retten. Man stelle sich einmal so etwas vor! Der Aargau, der Kulturkanton, der vom historisch gewordenen Staatsbewußtsein seiner Bürger getragen wird, das gesegnete Dreistrom- und Seenland, dessen schaffensfrohe Einwohner ihre Heimat wie einen Garten pflegen und lieben, dieser Staat könnte hie und da einmal ein schönes oder wertvolles Gebäude erwerben und es zur Freude und geistigen Erholung seiner Untertanen geschmackvoll herstellen. Gewiß, wir geben es gerne zu: hinter unserer Eingabe steckte vielleicht etwas mehr als nur das Schlößchen Altenburg. Es war ein Stücklein Kulturpolitik. Aber wir schämen uns dessen nicht, und wir werden immer wieder kommen und in unserem Liebeswerben um die spröde Argovia nicht nachlassen. Denn im Grunde genommen hat sie doch ein gutes und aufgeschlossenes Herz, und wie gesagt, einen dick gefüllten Strumpf unter dem Strohsack, auf dem sie schläft. Und so unzugänglich für Dinge, die ans Gemüt rühren, ist sie übrigens auch nicht: wenn's beim Lötterlen etwas zu fischen gibt, ist sie ganz gern dabei – genau so wie wir!

Item, all dies hilft nicht über die Tatsache hinweg, daß unser schöner Plan, den Ostteil der Kastellmauer zu erwerben und der Jugendherberge zugleich zu der dringend notwendigen Abwartswohnung zu verhelfen, für einmal zunichte geworden ist. Dazu hatten wir es auch mit Herrn Siegrist verdorben, der uns gram war, daß wir das Bauverbot erwirkt hatten. In dieser Not sprang in gewohnt jugendfrischer und tatkräftiger Art der Jugendherbergen-Verband ein und nahm sich der verfuhrwerkten Situation an. Er verhandelte mit Herrn Siegrist weiter und entschloß sich, die Liegenschaft selber zu erwerben, unter der Voraussetzung, daß der Staat einen namhaften Beitrag leiste. Das ist gewiß das Ei des Kolumbus. Nicht der Staat erwirbt, sondern eine private Gesellschaft, die als Käuferin auftritt und auch ihrerseits einen schönen Batzen beisteuert, aber in puncto Liberalitas der alma mater Argovia doch recht höflich den Vortritt läßt. So liegt denn eine neue und bessere Eingabe auf dem Aarauer Regierungstisch. Hoffen wir also, daß der gegenwartsfrohen Jugend gelingen möge, was uns weltfremden Altertumsforschern so gründlich abverheit ist: Die Eckbastion der Festung Altenburg zu erstürmen.

Die Gesellschaft.

46. Jahresversammlung.

Die solide Konstanz unserer Gesellschaft beweist der alljährlich ungefähr gleich starke Aufmarsch zu unserer Jahresversammlung, auch wenn die Frohsinn-Reise und andere Veranstaltungen auf den gleichen Tag fallen. Am 6. Juni 1943 folgten 75 Personen unserer Einladung ins Hotel Füchslin, darunter die Professoren v. Salis und Ernst Meyer aus Zürich, Professor Hans Reinhardt, Dr. Gansser-Burckhardt, alt Kantonsbaumeister Hünerwadel und alt Kantons-

ingenieur Moor aus Basel, Professor Schoch aus St. Gallen und viele andere geschätzte Freunde der Vindonissaforschung. Eine besondere Ehre war uns die Anwesenheit von Dr. Papageorgiu aus Griechenland, der im Bauernsekretariat zu Studienzwecken arbeitete und vom Vorsitzenden als Vertreter eines Volkes begrüßt wurde, das unter dem gegenwärtigen Krieg besonders schwer zu leiden hat und uns durch seine große Geschichte nahe steht. Ein Kränzchen wurde dem anwesenden Dr. Louis Schultheß von Brugg gewunden, der seit der Gründung unserer Gesellschaft im Jahre 1897 als geistig interessiertes Mitglied immer wieder an unseren Veranstaltungen teilnimmt. Mit einer Erinnerung an die punischen Kriege eröffnete der Präsident die Versammlung und gab dem heißen Wunsche Ausdruck, daß der vor der Türe stehende moderne zweite punische Krieg nicht alles zerstören möge, was in Italien seit 2200 Jahren an Kulturgütern aufgebaut worden sei.

Jahresbericht und Rechnung wurden diskussionslos genehmigt. An Stelle des zurücktretenden Herrn Dr. Paul Ammann-Feer aus Aarau wurde Herr Ing. A. Matter aus Baden in den Vorstand gewählt, an Stelle von Herrn Hans Bläuer rückte Herr A. Leuenberg-Holliger als Rechnungsrevisor vor, und als Ersatzmann beliebte Herr Jacques Dätwiler. Den ausscheidenden beiden Herren wurde für ihre selbstlose Mitarbeit der beste Dank ausgesprochen. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag des Basler Numismatikers Dr. A. Voirol über „Die Wandlung der griechischen Siegesgöttin zum christlichen Engel, nach antiken Münzbildern". Der Redner, dessen edle Begeisterung für die Münzkunde und die Antike überhaupt die Zuhörer alsbald in ihren Bann zog, verstand es, anhand sorgfältig ausgewählter Bilder einen ausgezeichneten Längsschnitt der Stilwandlung von der Griechenzeit bis zum Mittelalter zu entwerfen und zugleich die großen Kaisergestalten lebendig werden zu lassen. Die Anwesenden dankten ihm für diesen auserlesenen Genuß mit reichem Beifall und begrüßten die Mitteilung, daß der Vortrag im Jahresbericht der Gesellschaft publiziert werden solle. Der Leser findet ihn, etwas umgearbeitet und mit wertvollen Literaturangaben bereichert, im ersten Teil dieses Berichtes. Nach dem Vortrag folgte ein zweiter Genuß. Herr A. Leuenberg-Holliger führte einen Film „Auf den Spuren römischer Legionen" von dreiviertelstündiger Dauer vor, den er selber in jahrelanger, uneigennütziger Arbeit aufgebaut hatte. Die Brugger Landschaft, die römischen Ruinen, die Ausgrabungen, das Museum, einzelne Funde, Besuche u. a.m. sind in diesem Film zu einem instruktiven und unterhaltsamen Ganzen vereinigt, das zeigt, wie auch moderne Mittel zu wirksamer Propaganda für unsere Arbeit Verwendung finden können. Zum Abschluß des Nachmittages war vorgesehen, dem Käthihäuschen in Altenburg einen Besuch abzustatten. Aber ein losbrechender Gewitterregen bannte die Unentwegten an den Wirtstisch, wo man in angeregter Unterhaltung den Tag beschloß.

Dem Vorstand sind folgende Zeitungsberichte über Jahres- und Grabungsbericht und über die Generalversammlung bekannt geworden:

Neue Zürcher Zeitung vom 5. und 11. Juni. Brugger Tagblatt vom 7. Juni. Aargauer Volksblatt vom 7. Juni. Aargauer Tagblatt vom 10. Juni. National-Zeitung vom 10. Juni. Basler Nachrichten vom 11. Juni. Neue Zürcher Nachrichten vom 16. Juni.

Führung zu den Ausgrabungen. Zu unserer großen Genugtuung war es uns dieses Jahr wieder möglich, eine Ausgrabung durchzuführen, die, was die Ausdehnung anbetrifft, natürlich nicht an diejenigen des ehemaligen Arbeitsdienstes heranreicht, aber doch wieder ein kleines Stück des Lagerinnern aufdeckte. Der Vorstand ist der Auffassung, daß wir trotz der riesigen Bodenfläche, die immer noch unerforscht ist, auch die kleinste Gelegenheit wahrnehmen müssen, um Ergänzungen des Lagerplanes zu erreichen, und daß es besser ist, nur wenig als gar nichts zu tun, auch wenn die Hoffnung besteht, daß in Friedenszeiten wieder viel ausgiebigere Ausgrabungen zustandekommen. Das Interesse unserer Mitglieder auf alle Fälle ist immer rege. Dies beweist der Besuch von ca. 60 Personen, die am 7. November 1943 unserer Einladung trotz kaltem, regnerischem Wetter folgten und mit Ausdauer die Führung von Herrn Dr. Simonett durch das Museum und auf die Breite nach Königsfelden mitmachten.

Der Vorstand.

Als neugewähltes Mitglied nahm Herr Ing. A. Matter, Baden, von Anfang an lebhaften Anteil an der Arbeit des Vorstandes. Die Verbindung mit unserer Nachbarstadt Baden ist uns sehr willkommen. War doch der Badeort Aquae Helveticae mit der Soldatenstadt Vindonissa aufs engste verbunden und muß die Erforschung dieser beiden Fundorte Hand in Hand gehen.

Der Vorstand setzte sich im Berichtsjahr folgendermaßen zusammen: Prof. Dr. R. Laur-Belart, Basel, Präsident; Dir. Dr. A. Kielholz, Königsfelden, Vizepräsident; Dr. Hans Felber, Brugg, Aktuar; J. Weidmann, Windisch, Kassier; Hans Herzig, Brugg, Verwalter des Museums und des Amphitheaters; Rektor Ernst Haldemann, Brugg; Prof. Dr. O. Howald, Brugg; A. Matter, Ing., Baden; W. Schatzmann-Kistler, Brugg. Der Konservator Dr. Chr. Simonett nahm an den Sitzungen mit beratender Stimme teil.

Es fanden sechs Sitzungen statt. Die Ausgrabungen, Altenburg, Mitgliederwerbung, Finanzsorgen bildeten die Hauptthemen der Verhandlungen. Der Vorstand hielt es für seine Pflicht, unserem Konservator, dessen Besoldung von Fr. 6000.— ohnehin nicht mehr seiner wissenschaftlichen Qualifikation entspricht, eine angemessene Teuerungszulage zu gewähren Als ein Ereignis von besonderer Bedeutung wurde die vom Regierungsrat erlassene neue kantonale Verordnung zum Schutze der Altertümer und Baudenkmäler zur Kenntnis genommen. Auf unser Gesuch hin bestätigte uns die Erziehungsdirektion generell das Recht zur Durchführung der Forschungen auf dem Gebiete Vindonissas auch unter dem neuen Regime, wobei uns die Pflicht zur Meldung der Grabungen an den Kantonsarchäologen auferlegt wurde. In die auf Neujahr 1944 geschaffene Altertümerkommission delegierten wir auf Einladung der Erziehungsdirektion hin unsern Konservator, Herrn Dr. Simonett. Dieser hat sich außerdem an der Universität Zürich als Privatdozent für klassische Archäologie habilitiert, was auch der Vindonissaforschung zur Ehre gereicht. Wir gratulieren ihm dazu auch an dieser Stelle.

schreibt in seinem Vorwort darüber: „Pfarrer Fröhlich unterzog sich der großen Mühewaltung, die meisten Photographien herzustellen, was bei der Unschärfe der Reliefs oft die höchsten Ansprüche an seine Zeit und Geschicklichkeit stellte; so ist aber auch manches besonders schwierig aufzunehmende Stück vielleicht in einer besseren Abbildung zur Reproduktion gelangt, als sie mancher Fachmann hergestellt haben würde.“ Diese Würdigung offenbart uns so recht einen Wesenszug des Verstorbenen. In seiner beharrlichen, allem falschen Schein abholden Art war er imstande, auch auf Gebieten, die seinem Berufe ferne lagen, gediegene, ja bestqualifizierte Arbeit zu leisten. Was ihn aber mit Vindonissa zutiefst verband, das war seine umfassende humanistische Bildung und sein gerades Soldatentum. War er doch, so seltsam das bei einem Pfarrherrn klingen mag, selber aktiver Offizier. Oft erinnerte er mich an jene römischen Offiziere, die wie Plinius der Jüngere, zugleich Aristokraten, Gelehrte und Soldaten, im kaiserlichen Heer am Rheine Dienst taten. Der persönliche Verkehr mit ihm war für denjenigen, der den nicht leichten Zugang zu ihm einmal gefunden hatte, ein großer geistiger Gewinn. Der Berichterstatter bleibt ihm in dieser Hinsicht über das Grab hinaus zu tiefem Danke verbunden. Die Vindonissagesellschaft rechnet es sich zur Ehre an, seinen Namen in die Annalen ihrer Geschichte eintragen zu dürfen.

Nach der letztjährigen ausgiebigen Werbeaktion glaubten wir, uns dieses Jahr wieder etwas Zurückhaltung auferlegen zu müssen, um nicht als aufdringlich zu erscheinen. Die Neueintritte gingen infolgedessen prompt so stark zurück, daß sie die Verluste leider nicht ganz aufzuwiegen vermochten. Durch Tod verloren wir 11 Mitglieder. Darunter befindet sich ein Gründungsmitglied, nämlich alt Amtsschreiber *J. Schmid,* der seit 1897 Mitglied war. Alt Kantonsingenieur *C. Moor-Hurter,* Basel, verdient auch an dieser Stelle eine besondere Erwähnung, da er nicht nur an der Vindonissaforschung starken Anteil nahm, sondern sich auch durch aktive Betätigung bei den Ausgrabungen in Augst um die schweizerische Altertumsforschung verdient gemacht hat. Der Alt-Historiker *Prof. Dr. Kolbe* aus Freiburg i. Br. besuchte vor dem Kriege öfters unsere Jahresversammlungen; mit ihm ist der letzte jener älteren Freiburger Generation dahingegangen, die mit Hans Dragendorff und Ernst Fabricius aufs engste mit uns verbunden waren. Auch Prof. Münzer aus Münster i. Westfalen war ein altes Mitglied unserer Gesellschaft. Ausgetreten sind leider, wohl ein Zeichen der schon viel zu lange dauernden Kriegsnot, 10 Mitglieder, darunter als Opfer der politischen Entwicklung, der Fascio Italiano in Baden, der sich auflöste. Den 21 Verlusten stehen 15 Neueintritte gegenüber, so daß sich folgende Mitgliederbewegung ergibt:

Mitgliederbewegung 1943/44.

Bestand am 1. April 1943	538
Verlust (durch Todesfall 11)	21
	517
Zuwachs	15
Bestand am 31. März 1944	532

Zuwachs.

1.	Ambühl J., Dr. med., Baden	M
2.	Bloch-Halle Liesel, Frau, Brugg	M
3.	Brugger Adolf, Dr. med., Bündner Heilstätte, Arosa	M
4.	Dätwiler Jacques, Bankbeamter, Brugg	M
5.	Döbeli Walter, Dr. jur., Schönenwerd	M
6.	Engensperger Eduard, Konservator, Schönenwerd	M
7.	Franke H., Frau, Aarau	MF
8.	Halder Max, Dipl. Ing., Brugg	M
9.	Joos Hans, Hotel Waage, Baden	M
10.	Käch J., Landw.-Lehrer, Windisch	M
11.	Lüem Gottlieb, SBB-Beamter, Windisch	M
12.	Moneta A., Comestibles, Baden	M
13.	Schelling A., Direktor, Brugg	M
14.	Twerenbold Gebr., Transporte, Baden	M
15.	Kantonales Antiquarium Aarau	koll. M

Verlust.

1.	Baumann Jakob, Gärtner, Rikon	M
2.	† Bruggisser Traugott, Oberst, Wohlen	M
3.	† Fröhlich Edmund, Pfarrhelfer, Brugg	Ehrenmitglied
4.	Gehrig Ernst, Schlosser, Brugg	M
5.	† Hauser-Werder Fritz, Brugg.	M
6.	† Keller G., Dr., Schaffhausen	M
7.	† Kolbe, Prof. Dr., Freiburg i. Br.	M
8.	Leuthold W., Dr., Muri	M
9.	† Moor-Hurter Carl, Ing., Basel	M
10.	Muggli August, Niederlenz	MF
11.	† Münzer Fr., Prof. Dr., Münster i. Westfalen	LM
12.	Notz Hans, Ing., Bern	M
13.	† Rey Jakob, alt Stadtkassier, Brugg	M
14.	† Schifferli Franz, Windisch	M
15.	† Schmid, alt Amtsschreiber, Brugg	M
16.	Spillmann Hans, Altenburg	M
17.	† Wey Samuel, Reuß-Gebenstorf	M
18.	Widmer Fritz, Brugg	M
19.	Wunderli K., Ing. agr., Winterthur	M
20.	Zimmermann, Pfarrer, Oberehrendingen	M
21.	Fascio Italiano, Baden	koll. M

Legate und Schenkungen.

Im letzten Jahresbericht schrieb ich auf Seite 47, welch einen Freudentanz es gäbe, wenn uns unverhofft einer einen Ferdinand Hodler oder gar einen Eugen Burnand schicken würde. Dieser Wink durch die Blume wurde nicht

überall richtig verstanden. Ein Kunstverständiger, der offenbar um den Bilderschmuck im Käthihäuschen besorgt war, schrieb mir, ihm wäre denn doch ein Hodler viel lieber als ein Burnand. In diesem Falle aber ist der Burnand ohne Zweifel fünfmal mehr wert als der Hodler; denn dieser hat den Mähder auf der Hunderternote und jener die Stickerinnen auf der Fünfhunderternote entworfen. Anderweitig aber ist der Wink doch verstanden worden. Sehr gut sogar! Bekanntlich hat Burnand auch die Metallgießer auf der Tausendernote geschaffen: Durch einen Brugger Notar wurde uns eines schönen Tages mitgeteilt, daß ein unbekannt sein wollender, auswärts wohnender Donator der Gesellschaft ein Legat von Fr. 1000.— zu beliebiger Verwendung vermacht habe. Das war wirklich ein freudiger Augenblick, als der Präsident dem Vorstand diese Botschaft eröffnen konnte. Möchten doch solche Stiftungen und Legate zugunsten der Vindonissaforschung immer mehr zu einem schönen Usus werden! Wie viel dringend notwendige Anschaffungen zugunsten des Museums, wie manche wichtige Forschungsarbeit, die sonst unterbleiben muß, könnten wir auf diese Weise finanzieren!

Sehr erfreulich war auch das Echo auf einen Bittbrief, den wir im Herbst anläßlich unserer Ausgrabung an einige bewährte Gönner und Direktionen leistungsfähiger Industrien verschickten. An der Spitze der Schenkungen steht wieder einmal ein Beitrag von Fr. 1000.— der *A.G. der Spinnereien von Heinrich Kunz in Windisch.* Im ganzen wurden wir mit folgenden Zuwendungen bedacht:

Spenden.

Ungenannt	1000.—
A.-G. der Spinnereien von Hch. Kunz	1000.—
Migros-Genossenschaftsbund, Zürich	200.—
Wartmann & Cie., Brugg	100.—
Müller A.-G., Brugg	100.—
Carl Rob. Ziegler, Wädenswil	50.—
Delta & Cie., Solothurn	50.—
Ringier & Cie. A.-G., Zofingen	30.—
Rüegg-Nägeli A.-G., Zürich	25.—
A. Burrus, Boncourt	20.—
Dr. Oscar Schultheß, Basel	15.—
Edwin Hanhart, Rüschlikon	10.—
Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde	10.—
Dr. E. Müller-Dolder, Beromünster	5.—
	2615.—

Für alle diese außerordentlichen Beiträge danken wir hiemit öffentlich und von Herzen. Sie ermöglichten uns, die Ausgrabungen zu erweitern, so daß die in Untersuchung befindlichen Kasernen beim Nordtor ein schönes Stück ergänzt werden konnten.

Publikationen.

Der Verkauf der Lederpublikation von Dr. Gansser-Burckhardt ließ sich in diesem Jahr recht gut an, so daß wir erstmals einen Einnahmenüberschuß von Fr. 208.— in den Publikationsfonds zurückbezahlen konnten. Infolge der reichlichen Schenkungen war es uns auch möglich, den Vorschuß von Fr. 1000.—, den wir letztes Jahr dem Fonds für den Amphitheaterführer zugunsten der Publikation Gansser hatten entnehmen müssen, voll zurückzugeben (vgl. Jahresrechnung).

R. Laur-Belart.